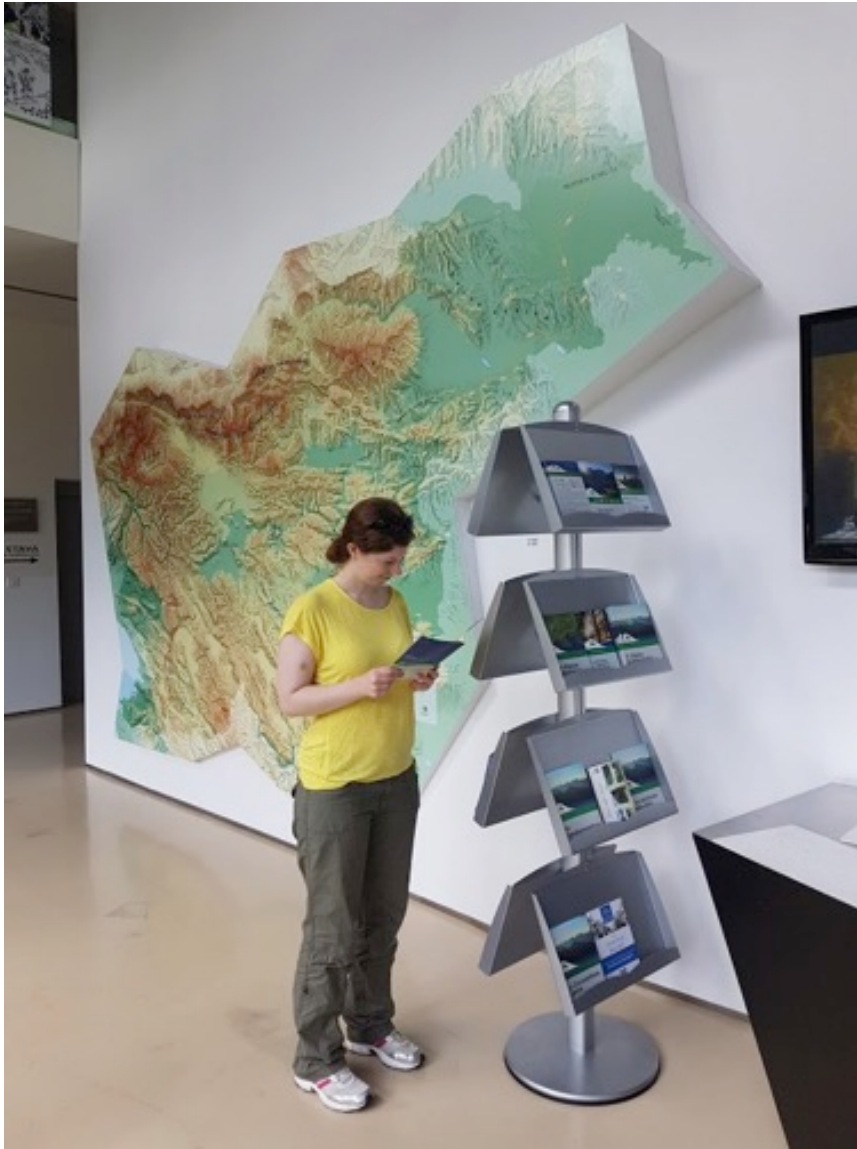


Nationalpark Triglav (Slowenien)

Gastbeitrag von Nina Hansi, Moritz Herman, Carina Müller & Heinz Raab, 03.07.2017



Unsere Vorbesprechung am 3. Tag der Exkursion fand im Alpinmuseum in Mojstrana (nahe Kranjska Gora, Slowenien; siehe Abbildung)) statt wo wir wesentliche Informationen zum Nationalpark Triglav erfuhren. Der sich im Nordwesten Sloweniens befindliche Nationalpark ist etwa 83.800 ha groß und nimmt ungefähr 4% der gesamten Landesfläche ein. Benannt ist der Park nach dem Triglav, der höchsten Erhebung Sloweniens (2.864 m).

Um die Bildungsfunktion zu gewährleisten bietet der Nationalpark Besucherzentren, Museen sowie Themen- und Wanderwege für seine Besucher/innen an. Die markierten Wege im Nationalpark Triglav sind insgesamt ca. 7.000 km lang, was etwas mehr als 1/6 des Erdumfanges entspricht.



Beim ersten Stopp am Peričnik Wasserfall wurden Wasserfalltypen besprochen und der Peričnik Wasserfall als Hängetaltyp (weiter unten als Kaskadentyp) klassifiziert (siehe Abbildung). Man kann zwischen dem Oberen und dem Unteren Peričnik Wasserfall unterscheiden, wobei wir uns am Unteren Wasserfall befanden, der eine Höhe von 52 Meter aufweist.



Dem Peričnik Wasserfall gegenüberliegend begutachteten wir noch einige Murkegel, Ablagerungen von unsortiertem Lockermaterial, die sich entlang eines kleinen Save-Zubringers gebildet haben (siehe Abbildung). Führen solche Ablagerungen zur Aufstauung des Flusses, spricht man von „Landslide Dams“, welche bei einem Bruch eine Flutwelle ins Tal loslassen können.



Auf dem Weg zu einem guten Aussichtspunkt auf den Triglav konnten wir entlang des Weges mehrere Exemplare der in den Julischen Alpen, Steiner alpen und Karawanken endemischen Zois-Glockenblume, einer Kalkzeigerpflanze, entdecken (siehe Abbildung). Darüber hinaus sahen wir viele Alpenveilchen, Farne, Fichten, Buchen und Weiden. Typisch für dieses Gebiet sind außerdem die Triglav-Rose, die auch unter dem Namen „Dolomiten-Fingerkraut“ bekannt ist, der Enzian, das Edelweiß und der Julische Mohn.



Vor dieser wunderschönen Trogtalkulisse (siehe Abbildung), von pleistozäner Vergletscherung zeugend, besprachen wir die Geologie der Julischen Alpen. Das Gestein („Gebankter Dachsteinkalk“), aus welchem der Triglav aufgebaut wird, besteht aus kalksedimentären Ablagerungen aus der Triaszeit und ist etwa 220 Mio. Jahre alt.



Bei einem weiteren Stopp hielten an einem Bachbett, welches sehr große Gerölle aufwies (siehe Abbildung). Diese waren stark abgerundet, was wiederum ein klares Indiz für fluvialen Geschiebetransport ist. Durch die großen jährlichen Niederschlagsmengen von ca. 3.000 mm kommt es zu einem raschen Anschwellen des Durchflusses der in den Julischen Alpen gelegenen Wildbäche.



Im Soča- beziehungsweise Isonzo-Tal, befand sich früher die Grenze zwischen Österreich- Ungarn und Italien. Dort fanden die sogenannten „Isonzoschlachten“ statt, welche viele Opfer forderten. Die Soča (slowenisch), bzw. der Isonzo (italienisch) liegt am Fuße des Travnik im Mangart-Jalovec-Massiv in den Julischen Alpen, weist eine Länge von rund 140 km auf und mündet in den Golf von Triest. In der Nähe der slowenischen Orte Bovec und Kortnica führt die Soča in eine 750 m lange und 10-15 m tiefe Kalksteinschlucht (siehe Abbildung). Die Grünfärbung des Wassers der Soča entsteht durch im Wasser gelöstes Kalzium.



Eine ausgeprägte Kiesbank (fluviale Akkumulationsform) bot eine gute Einstiegsstelle für recht kühlen Badespaß (siehe Abbildung). Darüber charakterisierten ausgeprägte Riffle-Pool Sequenzen und kleinere Wasserfälle diesen Gerinneabschnitt der Soča.



Am letzten Haltepunkt des heutigen Exkursionstages besichtigten wir den der Boka-Wasserfall, mit einer Fallhöhe von 106m der höchsten Wasserfall Sloweniens (siehe Abbildung). Die Schüttungsraten variieren saisonal, je nachdem wie voll die Karstspeicher sind. Die Schüttungsrate kann bis zu 100 m³ Wasser pro Sekunde betragen. Am Tag unseres Besuches war diese jedoch sehr gering und der Wasserfall führte nur sehr wenig Wasser.